

finden, als bis das Knäblein, das in einer Wiege aus dem Holze dieses Baumes geschaukelt worden, als Diener des Herrn den Fluch vom Haupte des ruhelosen Burgbewohners hinweggenommen. Und darum höre man zur mitternächtlichen Stunde oft klagendes Gewimmer in den unheimlichen Mauerresten. Eine andere Sage bezeichnet die beiden einander gegenüber liegenden Burgen als Raubschlößer, bewohnt von beutelustigen Wegelagerern, die, obwohl einander selbst oft befehdend, dennoch e i n Geschäft gleichmäßig betrieben, die Plünderung reisender Kaufherren oder frommer Pilger, welche durch's Thal hinzogen. Ehe der Wanderer sich's versah, ward er gepackt, auf das eine Schloß emporgeschleppt, und dort seiner Habseligkeiten beraubt: kaum von dort entlassen, fiel er alsbald in die Hände des benachbarten Raubritters, der, was ihm jenseits etwa noch geblieben war, ihm diesseits abnahm. Man sprach sogar von einer Kette, die das Thal sperrte und zur Falle für die Reisenden diente. Vielleicht ließe sich dieser Sage, so finster und faustrechtartig sie klingen mag, eine andere, ganz freundliche und friedliche Deutung unterschrieben:

„Das Städtlein Baden hütet ein Thal, gar lieb und traut,
Von Waldegrün beschattet, von Felsgestein umgraut;
Dort schaut aus schwarzen Föhren hoch in den Bach hinein
Burg Rauhenetz zur Linken, zur Rechten Rauhenstein.

Es geht ein schönes Mähelein von diesen Schöffern un,
Ererbt und aufbehalten aus granem Alterthum:
Da droben hausten Brüder, hier einer, einer dort,
Die ließen keinen Wand'rer unausgebeutet fort.

Es lief von Gold gediegen wohl über's Thal gespannt
Mit unsichtbaren Gliedern ein Zauberkettenband,
Das saßte sacht und wiegte den lieben Wandersmann,
Bis staunend der Beflegte zum Berge klonn hinan.

Und kam er so gefangen in's eine Fesselnest,
Ausschütten muß' er droben der Güter heil'gen Rest;
Fort muß' er dann behende zum andern Bergkoloß,
Wo, was er hier gerettet, er drüben ganz erschloß. —

Das Mähe' ist nicht verklungen, noch lebt es deutungsvoll:
Ich will es klar euch deuten, wie man es deuten soll;
Die Brüder sind — die Schöffler, hier eines, eines dort,
Die lassen keinen Wandrer ganz unbesangen fort.